

## Tabuthemen auf Stundenplan Ludwigshafener Schüler

04.02.2012 - LUDWIGSHAFEN | Von Jan Millenet

Es ist laut. Lachende Kinder wuseln durch das Klassenzimmer, bunte Plakate hängen an der Wand und von der Decke - und das, obwohl die 3a der Ernst-Reuter-Schule Ludwigshafen Themen behandelt, die in der Gesellschaft immer noch ein Tabu sind: Sterben, Tod und Trauer.

„Es geht darum, dass die Kinder in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit haben, all die Fragen zu stellen, auf die sie in unserer Gesellschaft selten Antworten bekommen“, erklärt Sonja Birkenmayer inmitten der Schülerschar. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes Ludwigshafen und der Palliativstation des St. Marien- und St.

Annastiftkrankenhauses hat sie eine besondere Art des Unterrichts vorbereitet, denn auf dem Plan stehen genau diese Tabuthemen - und das fünf Tage lang unter dem Motto „Hospiz macht Schule“. Birkenmayer ist die verantwortliche Koordinatorin vom ambulanten Hospizdienst und ist begeistert, wie die Kleinen mitmachen: „Die Kinder sind unglaublich offen und interessiert.“

Die Methoden, wie den jungen Menschen ein solch trauriges Thema näher gebracht wird, sind vielfältig. Am ersten Tag wurden das Werden und das Gehen beispielsweise anhand einer Geschichte angegangen. Am zweiten Tag beantwortete ein Arzt kindgerecht Fragen zu den Bereichen Krankheit und Leid. Begleitend dazu entwarfen die Schüler Plakate, die die Frage behandelten: „Was hilft mir, wenn ich krank bin?“

Sterben und Tod wurden am dritten Tag besprochen, anhand eines Films, in dem sogar ein toter Mensch zu sehen ist. Denn die jungen Menschen sind daran interessiert: „Was passiert da?“ - auch auf naturwissenschaftlicher Ebene. Am vierten Tag, dem Donnerstag, steht das Traurig-Sein im Vordergrund. Ein Film zeigt: Weinen ist gut und völlig in Ordnung. Und als es dann heißt „Kittel überziehen, wir gehen malen“, sind die Kleinen nicht mehr zu halten. Aufgabe ist es, Gefühle in Farben auszudrücken.

Die neunjährige Kimberley zaubert einen kunterbunten Regenbogen auf das Papier. „Der steht für Fröhlichkeit. Ich bin fast nie traurig, und Regenbogen gefallen mir gut“, erklärt die stolze Künstlerin ihr Werk. Grundlage für die Malaktion sei das Buch „Jeder Tag hat eine Farbe“, das im Vorfeld besprochen wurde, so Sonja Birkenmayer. „Hospiz macht Schule“ kommt bei den Kindern gut an. „Mir haben die letzten Tage gefallen. Wir haben viel gelernt und erfahren“, bestätigt Kimberley, die wieder eifrig an ihrem Regenbogen werkelt.

Neben Sonja Birkenmayer kümmern sich fünf Ehrenamtliche aus Ludwigshafen, Altrip und Schifferstadt um die Schüler. „Manche Eltern haben Bedenken, dass die Kinder zu jung sind“, sagt die Koordinatorin. Doch alles werde kindgerecht aufbereitet.

Die Arbeit in kleinen Gruppen zum Beispiel schaffe Vertrauen gegenüber den Betreuern und bewirke, dass die Schüler auch über unangenehme Dinge wie den Tod sprechen. Täglich gibt es zum Abschluss eine Runde, in der die Kinder sagen dürfen, was ihnen gefallen hat und was nicht. „Die Kinder sind am Ende immer fröhlich“, sagt Sonja Birkenmayer. Ein Ziel ist damit erreicht: Die Angst vor den Themen Sterben, Tod und Trauer wird abgebaut. „Am fünften Tag geht es um Trost und Trösten. Und es gibt ein Fest, zu dem auch die Eltern eingeladen sind“, sagt Sonja Birkenmayer abschließend und voller Vorfriede auf den



Die Ernst-Reuter-Schüler bemalen Übertöpfe. Diese Aktion ist Teil des Projekts „Hospiz macht Schule“. Foto: Kunz/Ralf Moray

kommenden Vormittag, denn dann wird das Lachen der Kinder bestimmt wieder zu hören sein - trotz dieses traurigen Themas.